

**Predigt von Generalvikar Georg Kestel  
anl. Eröffnung Renovabis-Aktion  
am 9. Mai 2021 im Dom zu Bamberg**

○ Der Schriftsteller Thomas Mann schildert in seinem Roman „*Joseph und seine Brüder*“ eine jüdische Weisheitserzählung über die Schöpfung. Der Erzählzusammenhang ist der, dass der alte Eliezer, ein Knecht des Vaters Jakob, dem jungen Joseph in einem Frage-Antwort-Dialog umfangreichen Privatunterricht erteilt. Eine Frage lautet:

„Aus welchen drei Gründen schuf Gott den Menschen als Letztes nach allem Gewächs und Getier? Erstens, damit niemand sagen könne, er habe mitgewirkt bei den Werken; zum Zweiten, um des Menschen Demütigung willen, damit er sich sage: Selbst die Schmeißfliege ging mir voran; und drittens, damit er sich alsbald zum Mahle setzen könnte, als der Gast, für den alle Vorbereitungen getroffen sind. – Hierauf erwiderte Eliezer zufrieden: 'Du sagst es'. Und Joseph lachte“.

○ Eine literarische Betrachtung – aber durchaus auf biblischer Augenhöhe – zeigt die Weite und Tiefe biblischer „Schöpfung“. Dieser Betrachtungsweise geht es nicht um Naturwissenschaft und Evolution, sondern um Verstehen, um Weisheit. Es geht nicht darum, wie das alles einst geworden ist, sondern wie es sein und werden soll. Es geht um Gottes Handeln und unseren Umgang damit. Die Natur ist unsere Umwelt und zugleich Gottes Schöpfung!

○ Die **Ikone** „*Christus tröstet die Kinder von Tschernobyl*“ weist darauf hin. Das Unglück von Tschernobyl zeigte die bedrohliche Nähe von technologischem Fortschritt und Gefährdung der natürlichen Lebensgrundlagen; zeigte auf, wie ökologische Themen nicht vor Grenzen Halt machen; machte deutlich, wie stark der Umgang mit Fortschritt und Technik noch etwas Anderes braucht, nämlich Verantwortungsgefühl, Risikobewusstsein, nachhaltiges Denken, Güterabwägung, Werteverständnis – dies nicht exklusiv, aber auch gespeist von einem religiösen Grundverständnis der Welt als Schöpfung Gottes.

○ Christus tröstet die Kinder von Tschernobyl: Dies ist ein Bild zugleich für die Nöte der Schöpfung und den Trost des Glaubens. Nicht als Vertröstung, sondern Hinschauen, die Schönheit und den Wert der Natur erkennen, Verantwortung wahrnehmen, um Gottes Geist bitten, der dies transparent macht und Kraft gibt, das Richtige zu tun – der Tröster, Mahner und Beistand. Trost hat von der Sprachgeschichte her mit Treue zu tun, meint Stabilität, Festigkeit und Halt. Er lehrt Ehrfurcht vor der Natur als Schöpfung Gottes, die seine Spuren trägt.

RENOVABIS 2021 – „Du erneuerst das Angesicht der Erde – Ost und West  
in gemeinsamer Verantwortung für die Schöpfung“.

○ RENOVABIS versucht seit 1993, nach der politischen Wende im Osten Europas, diesem anspruchsvollen Psalmwort ein konkretes Gesicht zu geben, dass Gottes Geist die Erde wirklich gut gestalten, bewahren und erneuern kann. Die Aktion RENOVABIS war, so der Gründungsimpuls, „eine Antwort der deutschen Katholiken auf den gesellschaftlichen und religiösen Neuanfang in den Staaten des ehemaligen Ostblocks nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Systeme“. Sie ist tätig in dem partnerschaftlichen Geist einer Lern-, Solidar- und Gebetsgemeinschaft – in 30 Staaten in Mittel-, Ost- und Südosteuropa bei der Verwirklichung von fast 25.000 Projekten. Die Spenden und andere Mittel fließen in

kirchlich-pastorale, sozial-karitative sowie in Bildungs- und Medienprojekte. Es werden Kirchen und Gemeindezentren gebaut, Familien-, Frauen- und Jugendzentren ausgestattet, Heime für Waisen- und Straßenkinder zu unterhalten, Priester, Ordensleute und Laien ausgebildet u.v.m. Es geht um die Förderung von Austausch, Dialog und Partnerschaft zwischen Ost und West durch Partnerschaften zwischen Pfarrgemeinden und anderen weltkirchlichen Initiativen. Jährlich veranstaltete Kongresse führen Gruppen aus den mittel- und osteuropäischen Partnerländern mit solchen aus ganz Deutschland zusammen.

○ Diese Aktionen sind letztlich alles gleichsam einzelne Mosaiksteine, aus denen sich zusammen mit vielen anderen Perspektiven und Handlungsweisen das große Bild der SCHÖPFUNG ergibt, ein gottgewolltes *Ur-Bild* für Welt und Mensch; das *Spiegel-Bild* unseres Lebensraums, das uns in Natur und Umwelt die Spuren Gottes erschließt; ein biblisches *Leit-Bild*, das den ehrenhaften und ernsten Auftrag erteilt, das zu bewahren, was uns übergeben wurde, denn „*Gott, der HERR, nahm den Menschen und gab ihm seinen Wohnsitz im Garten von Eden, damit er ihn bearbeite und hüte*“ (Gen 2,15).

„Aus welchen drei Gründen schuf Gott den Menschen als Letztes nach allem Gewächs und Getier?“

**„Erstens, damit niemand sagen könne, er habe mitgewirkt bei den Werken“**

○ Der Mensch ist ein Mitgeschöpf wie die anderen; dadurch wird Gottes Einzigkeit deutlich. Welt und Schöpfung haben in ihrem Kern und Wesen mit Gott zu tun. Der reformierte Theologe Karl Barth hat das einmal so formuliert: „*Der Bund ist der innere Grund der Schöpfung, und die Schöpfung ist der äußere Grund des Bundes*“. Von daher leitet sich ein positives Denken ab, eine frohe Botschaft, denn Welt und Mensch sind mehr als das, was unter irdischen Gesichtspunkten feststellbar ist.

○ Anders gesagt: wir sind davon befreit, Menschen, Dinge, Lebensphänomene, Ideen, Herrschaftsformen und anderes zum Gott zu machen. Diese Haltung führt zum Staunen vor dem Werk Gottes und führt letztlich im Glauben zur Anbetung Gottes als des Schöpfers hin.

○ Der Sonntag als der Ruhetag in der Woche ist der äußere Ausdruck dafür, dass der Mensch nicht letzte Instanz ist, sondern von seinem Schöpfer herkommt und auf ihn verwiesen bleibt. Ist uns klar, welch großes Geschenk Israel mit dem Sabbat der ganzen Menschheit gemacht hat? Unsere gesellschaftliche Diskussion über den gesetzlich verbrieften Schutz der Sonn- und Feiertage scheint dies manchmal zu vergessen. Und es geht dabei nicht nur um die Ermöglichung der rein religiösen Feiern und Bräuche. Der regelmäßig wiederkehrende Tag der Sonntagsruhe ist auch ein hohes und segensreiches kulturelles Gut, das man nicht zu leicht verspielen darf. Der Sonntag steht als Schöpfungs-Erinnerungs-Tag dafür, dass nicht das ganze Leben von Arbeit, Konsum und Kommerz bestimmt ist. Er hält einen Platz frei für Gott – und damit erst recht für den Menschen!

**„Zum Zweiten, um des Menschen Demütigung willen, damit er sich sage: selbst die Schmeißfliege ging mir voran“**

○ Der Mensch wird in der Schöpfungsgeschichte *nicht* als „Krone der Schöpfung“ bezeichnet; dieser Titel würde letztlich nur für Gott zutreffen, denn der Mensch ist am sechsten Tag zusammen mit den Tieren erschaffen. Hierin liegt bereits der Gedanke der Ökologie verborgen, also das Verbundensein des Menschen mit den anderen Geschöpfen. Deswegen nennt Franz von Assisi auch in seinem Sonnengesang die Sonne, das Wasser, die Luft und das Feuer die „Geschwister“ des Menschen. Das nimmt uns Menschen nichts von unserer Würde – im Gegenteil. Diese Demut, diese Grenzsetzung tut uns gut, schützt uns vor Überheblichkeit und Übereifer und verweist zugleich auf die gegenseitige Verantwortung,

die uns in der großen Menschheitsfamilie, auch der „Familie“ der Kinder Gottes, übertragen ist.

***„Und drittens, damit er sich alsbald zum Mahle setzen könnte,  
als der Gast, für den alle Vorbereitungen getroffen sind“***

○ In der Schöpfungsgeschichte wird auch die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes deutlich, der dem Menschen im „Garten Eden“ seinen Lebensraum zur Verfügung stellt, in dem der Mensch sich entfalten soll. Wenn wir die Welt als Schöpfung Gottes bezeichnen, wird zweierlei deutlich: Gottesbezug und Glauben binden uns an diese Welt, verpflichten uns zur Solidarität und Hilfsbereitschaft. Andererseits gilt: Die Weltzuwendung zeigt uns in dieser Begegnung mit den Menschen und Dingen die Spuren des Schöpfers.

○ In diesem Sinne feiern wir hier und heute das Mahl der Eucharistie als die Gäste, für die Gott, der Schöpfer, alle Vorbereitungen getroffen hat, weil er sich am Tisch des Wortes und des Brotes in Jesus Christus selber mitteilt und schenkt, damit wir gestärkt und ermutigt als seine Geschöpfe, als Schwestern und Brüder im Glauben aufgeschlossen sind für das Wirken seines Geistes, durch dessen Gaben wir berufen, bestärkt und befähigt sind, das Angesicht der Erde zu erneuern!